



post

Mai / Juni 2005

Schwerpunkt-  
Thema:

Liebhaber  
mit und ohne  
Gummi

Magazin der Hannöverschen AIDS-Hilfe  
& der AIDS-Hilfe Offenbach

## Gruppen

**Afrikoids** Niedersachsen, 1 x im Monat, nach Absprache, HAH, Kontakt: ☎ 0162-2172497

**Angehörigengruppe** 1 x Monat, Montags 18.00–19.30 h, Kontakt: Günter Hosbach

☎ (0511) 360696-21

**Offenes Frauencafé**, 14tägig, Donnerstags, ab 16.00 h, HAH, Kontakt: Barbara Krzizok, ☎ (0511) 360696-19

**Mutter Kind Gruppe** jedem 1. und 3. Donnerstag im Monat, Kontakt: Barbara Krzizok Treffpunkt n. Absprache ☎ (0511) 360696-19

**Kegelgruppe** 1 x Monat, Donnerstags 16.45 h–20.00 h, Kontakt: HAH, ☎ (0511) 360696-0

**Safer Sex Team** 14-tägig, Donnerstags, 19.30 h, HAH, Kontakt: Michael Steinbrecher, ☎ (0511) 360696-15

Frühstück d. **Substituiertengruppe** Mittwochs, 11.00–13.00 h, HAH, Kontakt: Günter Hosbach, ☎ (0511) 360696-21

## Externe Gruppen:

**LesBiSchwule AA-Gruppe** (Anonyme Alkoholiker) Di., 19.30 h–21.30h, HAH

**Leine-Spatz-Gebärde** (les.-schw. Gehörlosenverein) jeden 4. Samstag, ab 15.00 h, HAH, Kontakt: ☎/ Fax: (05131) 45 23 47

## Termine:

**01.Mai 05**, H.-Linden, Faustgelände: **Kaffee und Kuchenverkauf** der „Süd-stadtfrauen“ mit Infostand der H.A.H.

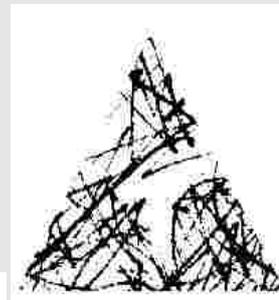
**02.Mai 05**, 19.00 Uhr, Café Konrad, Knochenhauerstrasse 34: „**Bring deinen Sack in Position**“ Photoausstellung und Lesung mit Bernd Aretz, musikalische Be-

gleitung: Peter Peschke, Berlin (Eintritt frei)

**22.Mai 05**, 19.00 Uhr, Irrgarten, Reit-wallstrasse 4 „**Triebe, Liebe, Hiebe**“, Literaturabend mit Bernd Aretz zu Gunsten der HAH, regulärer Eintritt: € 8,50-

**27.Mai 05**, 20.30 Uhr, H.-Kleefeld, Kirchengemeinde St. Petri, **AIDS-Gottesdienst** im Rahmen des Kirchentags, Predigt: Bischöfin Wartenburg-Potter

**02.Juli 05**, bundesweite **Nacht der Solidarität** 20.30 – 23.00 Uhr Ballhof: kostenloses **Open-Air Gospel-Konzert**, anschließend Kundgebung



**Hannöversche  
AIDS-Hilfe e.V.**  
Lange Laube 14  
(Eingang Stiftstr.)  
**30159 Hannover**

☎ 0511.360696-0

Fax: 0511.360696-66

eMail: [info@hannover.aidshilfe.de](mailto:info@hannover.aidshilfe.de)

**Homepage:** [www.hannover.aidshilfe.de](http://www.hannover.aidshilfe.de)

### **Bürozeiten:**

Montags	10.00–13.00 Uhr
Dienstags	10.00–19.00 Uhr
Mittwochs	10.00–16.00 Uhr
Donnerstags	13.00–16.00 Uhr

### **Anonyme Beratung:**

☎ 0700-44533 511

(Analog zu den Bürozeiten)

### **Offene Tür:**

Dienstags, 16.00–19.00Uhr

### **Spendenkonto**

Nord/LB Kto. 777 888 BLZ 250 500 00  
Die H.A.H. e.V. ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt

## Inhaltsverzeichnis

Is al-Din al-Tasi [Marokko]	
Die Radiergummis.....	2
Geschichten erzählen...	
Erstes weltweit veröffentlichtes AIDS Benefizbuch erscheint.....	3
Der Andere Literaturklub.....	4
Tipps von der Apothekerin .....	5
Schwerpunkt:	
Liebhaber mit und ohne Gummi.....	6
Blick in den Chat-Room: „Café Positiv“.....	7
Bareback – Der Ritt ins Ungewisse.....	11
Auflösung Rätsel März.....	18
Interview mit Rainer Schilling, Deutsche AIDS- Hilfe.....	20
Auf den Wecker.....	24
Dr Wienolds Kolumne.....	24
Die leise Epidemie.....	24
Pressespiegel.....	26
All inclusive.....	26
Die Syphilis meldet sich zurück.....	27
Rätsel: Der Erfinder der Einsamkeit.....	32

# Hallo, liebe Leserin,



© Harald Seiwert

Wo bleiben die Frauen? Diese Frage drängt sich bei der vorliegenden Ausgabe der post auf. Da die Wahrnehmung der Arbeit der Aids-Hilfen sich in den letzten Monaten auf das Thema Bareback fokussiert hat, haben wir der männlichen Sexualität diesmal breiteren Raum eingeräumt. Folgende Hefte werden andere Schwerpunkte haben und nach und nach die Arbeitsfelder widerspiegeln. Dass das Verhalten schwuler Männer im Vordergrund steht, sollte nicht den Blick darauf verstellen, dass die angesprochenen Fragen, wie die Bedingungen der Sexualität ausgehandelt werden und verantwortlich gestaltet werden können, jeden betreffen. Syphilis und Co sind nicht an geschlechtliche Präferenzen gebunden.

Wir danken unseren Anzeigenkunden für die Unterstützung. Wir brauchen mehr davon. Von einer Achtel Spalte bis zur ganzen Seite ist alles möglich. Die Preisliste senden wir ihnen gerne zu.

Kommen Sie vergnügt und unbeschadet durch die Freiluftsaison wünscht Ihre Redaktion

**Is al-Din al-Tasi [Marokko]  
Die Radiergummis**

Er betrat einen Laden, in dem ganz verschiedene Dinge zu einem Einheitspreis angeboten wurden. Angesichts der Auswahl wurde ihm ganz schwindlig. Es gab da Krüge und Kerzen, Bilderrahmen, Bleistifte und Radiergummis, Kinderspielsachen, Klodeodorants und vieles andere. Ihm brummte der Schädel. Sein einziger Gedanke: Nichts wie raus hier, auch ohne etwas gekauft zu haben. Doch die Kinderspielsachen da faszinierten ihn: Autos, Panzer und Spritzpistolen. Selbst kinderlos, fand er es verlockend, für die Kinder seiner Freunde dergleichen zu kaufen. Ja, er selbst war doch auch noch immer ein Kind und könnte so etwas vergnüglich finden, wenn er denn Vergnügen nötig hätte. Schließlich gab er diesen Gedanken auf und kaufte eine Packung mit sieben Radiergummis.

Zuhause legte er sie vor sich hin und betrachtete sie. Jeder Radiergummi hatte eine andere Farbe, und jeder war geeignet, mit Tinte oder Bleistift Geschriebenes zu tilgen, auch Farben und so. Dieser Gedanke, Dinge auszuradieren, zu tilgen faszinierte ihn.

Mit dem ersten Radiergummi tilgte er seine Kindheit. Und aus war es mit der Geschichte vom vaterlosen Bübchen! Auch die Blicke seines Stiefvaters wurden getilgt, der immer auf seine Hand schielte, wenn er sich nach etwas Essbaren ausstreckte. Und aus war es mit den Nächten vollen lautlosem Weinen!

Mit dem zweiten Radiergummi tilgte er die Zeit, die er auf der Grundschule verbracht hatte, ebenso die Gesichter seiner Kameraden, die immer gewannen in den

Rängeleien, für welche die Zeit zwischen den Unterrichtsstunden allemal Gelegenheit bot. Auch das Gesicht des Lehrers mit den Kugelaugen tilgte er, dem beim Reden immer Schaum in die Mundwinkel trat. Dann musste er auch jenen Augenblick tilgen, als ihm ein Klassenkamerad im Beisein seiner ersten Flamme einen Faustschlag verpasste, ihm der Rotz zur Nase herunterlief und er nicht recht wusste, ob er diesen wegputzen, den Schlag erwidern, oder darunter leiden sollte, dass all das vor seinem Schätzchen geschehen war.

Mit dem dritten Radiergummi tilgte er das Grab seiner Mutter, das er am Tag der Beerdigung gesehen und seither nie mehr besucht hatte, das ihm aber Tag und Nacht vor Augen stand.

Mit dem vierten Radiergummi tilgte er das Café, in dem er einmal mit einem Mann, der ihm seine Frau streitig machen wollte, eine Auseinandersetzung hatte. Als sich die Wogen dann geglättet hatten, musste er feststellen, dass seine Frau nicht mehr seine Frau und jener Mann wie alle anderen war. Mit diesem Radiergummi tilgte er auch die schlaflosen Nächte, die er mit Selbstgesprächen füllte und alle Stiche, die ihm die Erinnerung gab.

Mit dem fünften Radiergummi tilgte er einige Predigten und die Stimmen der Prediger, ebenso das Fernsehen und gewisse Bücher, die auf dem Trottoir feilgeboten wurden. Auch die Turbane tilgte er und die Dürre im Frühling. Dazu die Musik, die die Seele nicht anrührt, die Knabentränen und die Preisschilder, die

aus den Waren herausragten; außerdem alle Räuber und Mörder. Schließlich tilgte er noch die Polizisten und die Makler, den Staub der Verwaltungsakten und repetitives Gerede, zänkische Frauen, Spiegel, Selbstbetrug, Frustration, Trägheit und Depression.

Mit dem sechsten Radiergummi tilgte er das Gesicht seines Chefs, dasjenige des Hausbesitzers, dasjenige des Bankangestellten und dasjenige des Beamten, der sich geweigert hatte, ihm einen Aufenthaltsnachweis auszustellen, obwohl er seit seiner Kindheit hier wohnte. Auch weitere Gesichter, die ihm nicht gefielen. Dann tilgte er die Stadt; tilgte sein Bild und seine Tage, tilgte, was er gesehen und was er geträumt hatte, tilgte alle schmerzliche Erinnerung.

Mit dem siebten Radiergummi tilgte er das Getilgte. Und da war alles wie zuvor. Das Spiel war tröstlich gewesen, und er beschloss, es noch einmal zu spielen.

Aus dem Arabischen von Hartmut Fähndrich

**Is al-Din al-Tasi** (\*1948 in Fes / Marokko) ist Oberschullehrer für Literatur. Seit 1975 hat er zahlreiche Romane und Kurzgeschichtensammlungen veröffentlicht; außerdem einige literarische Studien.

Die Kurzgeschichte „Die Radiergummis“ ist der Sammlung „Schams sauda“ („Eine schwarze Sonne“, Casablanca 2000) entnommen.

© LiteraturNachrichten Nr. 81/ April-Juni 2004

Wir danken der Gesellschaft zur Förderung der Literatur, Frankfurt/M. für die Genehmigung zum Wiederabdruck.

## Geschichten erzählen...

Erstes weltweit veröffentlichtes AIDS Benefizbuch erscheint

Musikalische Benefiz-Veranstaltungen zugunsten der AIDS-Hilfen und AIDS-Hilfe-Projekten haben mittlerweile eine vielerorts fest verankerte Tradition, neu hingegen ist der Ansatz, literarische Benefiz-Veranstaltungen in größerem Rahmen durchzuführen.

Auf Initiative der südafrikanischen Literatur-Nobelpreisträgerin Nadine Gordimer („Niemand der mit mir geht“, „Geschichte meines Sohnes“) erschien unlängst bei „Bloomsbury's/England und „Farrar, Straus & Giroux / Picador“/ USA unter dem Titel „Telling tales“ („Geschichten erzählen“) das erste, weltweit verlegte HIV/AIDS-Benefizbuch.



Nadine Gordimer, geboren 1923 in Transvaal bat ihre Freunde und SchriftstellerkollegInnen kostenlos eigene Texte zur Verfügung zu stellen und zahlreiche der namhaftesten Gegenwartsautoren kamen dieser Bitte umgehend nach. Zwanzig Autoren und Künstler, von Woody Allen bis John Updike, von Arthur Miller bis Christa Wolf, u. a. die Literaturnobelpreisträger José Saramago, Gabriel Garcia Marquez, Kenzaburo Oe und Günter Grass reichten Kurzgeschichten, zum Teil ihre Lieblingsgeschichten ein. Nadine Gordimer: „Diese Geschichten handeln nicht von HIV/AIDS. Es sind tragische, komische, satirische und komödiantische Geschichten, Storys zu den Dramen um Liebe und Sexualität, zu den Dramen des Krieges, in vielen verschiedenen Kontinenten und Kulturen.“

Zustande gekommen ist so eine Anthologie, die zeitgleich rund um den Erdball in allen Weltsprachen erscheint und ein wertvolles Signal setzt gegen die weitere Ausbreitung der AIDS-Epidemie, von der weltweit schätzungsweise 40 Millionen Menschen betroffen sind. Kofi Annan, der Generalsekretär der Vereinten Nationen in New York sicherte der Herausgeberin Nadine Gordimer spontan seine volle Unterstützung für dieses einzigartige Projekt zu und nahm es auf in das Entwicklungsprogramm der UN.

Sämtliche Erlöse aus dem Vertrieb und Verkauf des Erzählbandes, dessen deutsche Ausgabe im Mai 2005 unter dem Titel „Telling tales“ beim Berliner Taschenbuch Verlag BVT erscheint gehen an das am 10. Dezember 1998 (Internationaler Tag der Menschenrechte) von Positiven gegründete südafrikanische Projekt TAC (Treatment Action Campaign), das es sich zur Aufgabe gemacht

hat dafür zu kämpfen, dass alle an HIV/AIDS-Erkrankten einen gleichberechtigten Zugang zum Gesundheitswesen erhalten, die Versorgung mit HIV-Medikamenten sicher zu stellen und mittels einer effektiven vernetzten lokalen und globalen Präventionsarbeit Neuinfektionen zu verhindern.

Weitere Infos zum TAC-Projekt im Internet unter ‘[www.tac.org.za](http://www.tac.org.za)’ zu finden.

### **Telling tales**

Hrsg. von Nadine Gordimer

Berlin Verlag Taschenbuch. 5/2005  
(kho)

## **Der Andere Literaturklub**

Der ‚Andere Literaturklub‘ ist ein gemeinnütziger, nicht auf Gewinn ausgerichteter Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Autorinnen und Autoren aus den Ländern des „Südens“, den ärmeren und unterwickelteren Ländern des Planeten zu fördern und ihnen zu besseren Publikationsmöglichkeiten zu verhelfen. Pro Kalenderjahr verlegt der „Andere Literaturklub“ vier (gebundene) Bücher von Autorinnen und Autoren aus Afrika, Asien und Lateinamerika, die im Abonnement zum Festpreis von insgesamt € 65,- pro Jahr bezogen werden können.

Da gibt es viel Neues zu entdecken: neue literarische Stimmen, erfrischend andere Themen; Weltbilder, die unsere gewohnten Wertevorstellungen ergänzen, unseren eurozentristisch geprägten Blickwinkel erweitern. In vielen Fällen ist das Buch, das im „Anderen Literaturklub“ erscheint, die jeweilige Erstveröffentlichung eines Autors, einer Autorin in deutscher Sprache; Werke, denen der kommerzielle Buchmarkt im Zeitalter der

Globalisierung keine Chance einräumte, hier zu Lande veröffentlicht zu werden. Die Liste der im „Anderen Literaturklub“ seit 1985 verlegten Schriftstellerinnen und Schriftsteller ist lang, unter ihnen finden sich so bekannte Autoren wie Tahar Ben Jelloun / Marokko (Prix Goncourt Preisträger des Jahres 1987), Yvonne Vera / Zimbabwe, Jesus Diaz/ Kuba und Nagib Mahfus (Nobelpreis für Literatur 1988) Im Abonnement inbegriffen ist auch die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift ‚Literatur-Nachrichten‘, die über Tendenzen, Bücher, Literaturpreise und „Literaturpolitik“ im Süden der Welt informiert und vor allem neue Autorinnen und Autoren vorstellt, sowie der alle zwei Jahre erscheinende Buchkatalog „Quellen“, ein nach Ländern geordnetes Gesamtverzeichnis der lieferbaren Werke von Autorinnen und Autoren des Südens mit ihren Veröffentlichungen in deutscher Sprache.

Für die literarische Entdeckungsreise im Jahr 2005 sind folgende vier Bücher zur Veröffentlichung vorgesehen:

**Esther Mujawajo** (Ruanda): Ein Leben mehr. Lebenszeugnis **Alberto Fuguet** (Chile): Die Filme meines Lebens. Roman **Leila Marouane** (Algerien): Unter dem Strich. Roman - **Spojmai Zeraib** (Afghanistan): Mein Hahn. Erzählungen

### **Der Andere Literaturklub**

**Postfach 10 01 16**

**60001 Frankfurt/Main**

eMail: [mayenburg@book-fair.com](mailto:mayenburg@book-fair.com)

Homepage: [www.litprom.de](http://www.litprom.de)

(kho)

## **Tipps von der Apothekerin Frau Herboth zum Sonnenschutz**

Sonnenbrand kann insbesondere bei vielleicht nicht mehr bewussten Vorschäden durch Sonne aus der Kindheit Hautkrebs verursachen. Verbrennungen zweiten und auch dritten Grades sind keine Seltenheit und führen zu ernsthaften gesundheitlichen Problemen.

Man bräunt auch mit Sonnenschutzmitteln und im Schatten. Zwar möglicherweise etwas langsamer, dafür haltbarer und schöner. Hohe Lichtschutzfaktoren sind zum Schutz der Haut sinnvoll. Wegen der unterschiedlichen Zusammensetzung kann es insbesondere in Verbindung mit UV-Strahlen zu Hautproblemen kommen. Da sollte dann Rat in der Apotheke oder in der ärztlichen Praxis eingeholt werden. Möglicherweise gibt es verträgliche Alternativen.



Bei Sonnenbrand unbedingt die Sonne meiden und in leichten Fällen der Haut durch Bodylotions Feuchtigkeit zuführen, bei schweren ärztliche

Hilfe suchen, da dann eine Behandlung mit verschreibungspflichtigen Präparaten geboten sein kann.

In diesem Sinne: Einen schönen Sommer!

**Schwerpunkt:  
Liebhaber mit und ohne Gummi**



Skulptur „Die Göttinger Sieben“-Hannover, März 2005 ©

## Blick in den Chat-Room: „Café Positiv“

'Barebacking' ist auch im Internet ein Thema, das viele User interessiert und zum Chatten animiert. Auf Initiative der AIDS-Hilfe Offenbach e.V. wurde bei 'gayromeo' einem der beliebtesten schwulen Internetanbieter das Chat-Forum Café Positiv eingerichtet, das zum Dialog und Gedankenaustausch anregen will. Das nachfolgende Skript, das wir weitgehendst ungekürzt im Originalton der Beiträge wiedergeben spiegelt in einem Zufallsquerschnitt den aktuellen Stand der Diskussion unter positiven Männern.



Marstoph 31.Jan.2005

Ich würde gerne wissen, was ihr von der Tolerierung von Bareback- Profilen haltet. Die Plattform 'gayroyal' betreibt hier ja eine andere Politik und bei der Häufung der offensichtlichen Barebacker hier im Club würde mich mal eure Meinung dazu interessieren...

Gruß, Mark

coenobium 31.Jan.2005

Es gab, gibt und wird sie immer geben. Selbst 'gayroyal' ist zu der Erkenntnis gekommen, dass trotz Nicht-Duldung auch dort Barebackkontakte gesucht und gefunden werden. Die deutsche Sprache ermöglicht es dann, sich mittels schöner Umschreibungen (Spermaliebhaber etc.) eben doch genau das zu suchen und zu finden. Da finde ich es ehrlicher, wenn von vorn herein drauf steht was drin ist. Jeder, der nur Safer Sex betreibt hat die Möglichkeit, solche Profile von vornherein auszufiltern und umgekehrt. Und

letztlich würden diese Profile nur von dieser Seite verbannt. Es gibt genügend Ausweichmöglichkeiten im Internet. Außerdem hört sich diese Forderung nach Nicht-Tolerierung so ein wenig danach an, was es hier nicht gibt, gibt es auch nicht im wahren Leben. Viel fragwürdiger finde ich da die Definition von "Safer Sex", denn es sind meist solche Leute mit dem berühmten "immer", die nach unsafem Praktiken fragen. Entweder versteckt hier oder offen auf anderen Seiten... Das halte ich für viel fragwürdiger.

lurir 01.Feb.2005

Ich glaube auch, dass es Bareback immer geben wird, egal von welcher Plattform es auch verbannt werden wird! Es ist auch richtig dass viele von uns Schwulen safer Sex im Profil stehen haben und dann im entscheidenden Moment ganz anders ticken! Und ich glaube, dass wenn zwei Menschen die

positiv sind bare Sex haben, es in freier Entscheidung auch tun dürfen! Ich weiß, dass so mancher Gesunde sich absichtlich pozen lässt, was leider seine eigene Entscheidung bleibt. Das einzige was für mich fragwürdig bleibt, ist wenn sich jemand als gesund verkauft um andere bewusst anzustecken, da hört für mich jeder Spaß auf!!! Und ich bin sehr dagegen die Barebacker auszugrenzen! Wer im kompletten Leben ohne FEHL und TADEL war, der werfe den ersten Stein! Ich glaube dann fliegen keine Steine!

Robby, 01.Feb.2005 Wir wollen uns auseinandersetzen auch kritisch, aber niemanden AUSGRENZEN!!!!!!! Ich habe die Leute die Bareback betreiben ganz bewusst hier in den CLUB eingeladen Und wie das ursprünglich mal gedacht war, auch schon Bareback nämlich in Absprache mit ebenfalls Infizierten praktiziert. Auch wenn Bareback nicht zu meinem Alltag gehört, so habe ich es schon gelebt und ich kann nicht sagen wann ich das wieder tue aber wie vorher beschrieben!

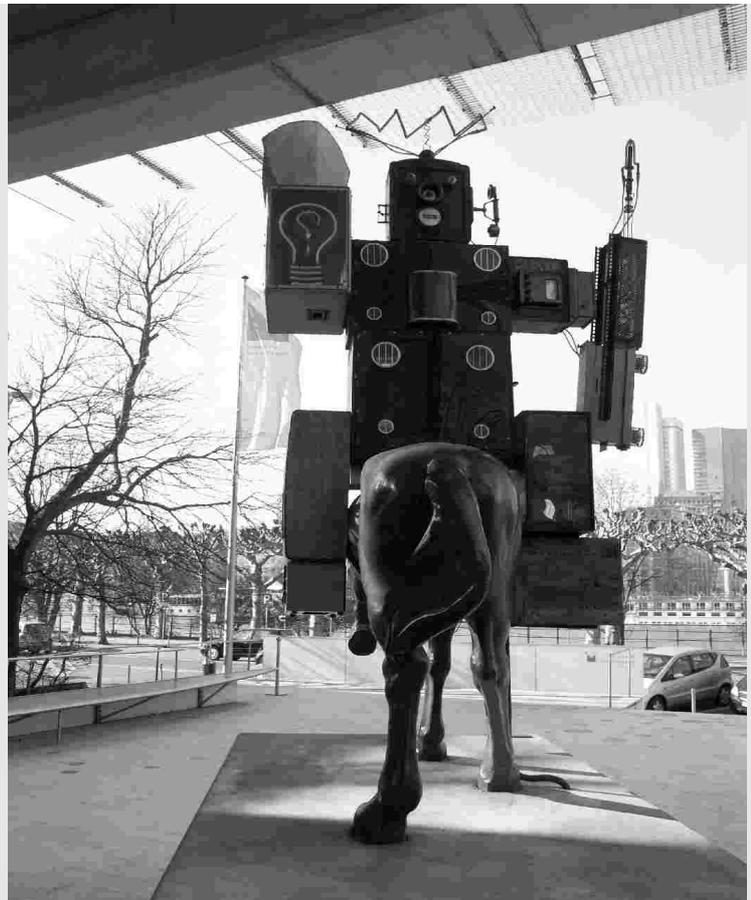
LG Robert

[ID-3146221 01.Feb.2005 Ich finde, mit Verboten ist man immer echt schnell bei der Hand, aber wenn man sich im Nachhinein mal überlegt, was diese wirklich gebracht haben, dann ist das Ergebnis ziemlich mau. Als Beispiele seien hier nur mal die Prostitution (Sperrbezirke) oder der Drogenhandel (Bannmeilen) angeführt Ein weiteres Problem ergibt sich dann darin, dass man die "Zielgruppe" etwaiger Präventionsmaßnahmen dann

gar nicht mehr erreichen kann, weil es sie ja offiziell gar nicht mehr gibt.

Marstoph 05.Feb.2005

Danke erstmal für die Resonanz :-). Das Bareback ein Thema ist, das man durch Ausschluss nicht einfach wegdiskutieren kann, ist klar. Ich finde aber trotzdem spannend, die Polarität mit dem Thema zwischen den beiden großen Portalen 'gayromeo' (die sich ja auch konkret zu dem Thema äußern und damit auch Diskussion anregen) und 'gayroyal' (die sich dazu entschieden haben, der Dauerpräsenz von Barebackem einen Riegel vorzuschieben - was ich persönlich sehr angenehm finde...). Natürlich gibt es



Postmoderner Barebacking - Ritter ? aus Frankfurt am Main

auch bei 'gayroyal' Leute die BareSex betreiben. Wie safe jeder mit sich selbst und anderen ist, bleibt ja auch dahingestellt. Und natürlich bin ich auch emp-

fänglich für die Argumentation ein "offener Barebacker" ist immer noch ehrlicher als jemand der hier im Profil schreibt "Safer Sex: immer!" und es dann doch hintenrum doch anders hält. Das diskreditiert ja auch diejenigen, die es tatsächlich ernst meinen. Ich habe hier bei 'gayromeo' auch schon nette Chats mit Baretypen gehabt, mit denen man sich vernünftig über das Thema unterhalten konnte. Was aber grassierend um sich greift: Die Ausgrenzung wird umgedreht, denn HIP ist bareSex, gerade in Großstädten wie Frankfurt, Berlin, HH... Letztlich ist es natürlich die Entscheidung des Einzelnen, ob er sich mit Anderen auf bare einlässt, bedenklich finde ich dabei, dass wir auch schon mit einigen Leuten (auch Jüngeren!) geschattet haben, die im Profil "bare, oder Safer Sex - kein Kommentar" oder so ähnlich stehen hatten und auf konkrete Nachfrage geantwortet haben: Das sei nicht so obligatorisch, sie würden sich natürlich auch mit Gummi vögeln lassen, wären aber schon öfter abgewiesen worden, wenn das Thema wurde oder "wollten es halt einfach mal probieren"... - Sorry... - mal probieren??? Eine HIV oder Syphilis-Infektion ist kein digitales Erlebnis. Die Chance mag vielleicht nur bei 20% liegen, wenn ich aber unter die 20% falle, dann sind das immer HUNDERT Prozent Infektion, denn ein bisschen schwanger gibt es nicht. Ich denke, dass gerade für junge Schwule neue Strategien zur Prävention her müssten, denn ein Großteil derer hat scheinbar keinen blassen Schimmer, auf was sie sich da teilweise einlassen.

LG, Mark

coenobium 05.Feb.2005

Das größte Problem wird sicherlich sein, dass viele Jugendliche glauben, dass

HIV inzwischen heilbar ist. So traurig das auch ist, aber Umfragen bestätigen das ja immer wieder. Insofern müsste seitens der dafür zuständigen Organisationen mal eine peppige Werbekampagne her, die den jungen Leuten das glasklar vor Augen führt. Ein weiteres Problem scheint der Jugendwahn in diesem Land zu sein, weil viele Jugendliche gar nicht mehr 30 werden wollen und sich deshalb denken: "was soll's?" Und wenn man dann mal von sowieso fehlenden Zukunftsperspektiven in diesem Land ausgeht, dann erklärt sich das eigentlich von selbst, was die Sache nicht besser macht.

SxDrgsTechno:rn:Ol

Das hat (wie bei einem positiven HIV-Testergebnis) jeder selbst in der Hand, was er aus seinem Leben macht. Sich nur auf den Staat zu verlassen kann nur in die Katastrophe führen. :-))

lrD-3210141 07.Feb.2005

@Marstoph Du hast mit Deiner Meinung schon recht, nur ist es ja so, dass den jungen Leuten der Wind regelmäßig aus den Segeln genommen wird. Die Wertigkeiten haben sich ja dank der Spaßgeneration sehr weit verschoben. Handy und Party sind inzwischen wichtiger als Job oder Ausbildung. :-(

[ID-326267] 12.Feb.2005

Da bin ich schon wieder bei vorher, das ist auch etwas, was jeder selbst in der Hand hat. Man kann sich hier die Verantwortung nicht abnehmen lassen. Ich kenne einige Leute, die trotz Spaßgeneration und Mainstream - Werbe - Wahnsinn ihren eigenen Weg gehen und damit ganz erfolgreich und zufrieden sind... :-))

Mark

[ID-35 13021 04.März.2005

.... Ich finde in diesem Punkt macht es sich "unsere Gesellschaft" etwas sehr einfach mit der neuen Mode zur Eigenverantwortung (ich will damit gar nicht dem Gegenteil das Wort reden). Gerade das Umfeld von HIV beweist das doch ständig.

Mein zweiter Punkt hat mehr mit Bareback zu tun: diese Thematik geht doch schon damit los, dass ein Großteil der Leute in den Chats gar nicht mehr die Zeit haben, jemanden kennen zu lernen, woraus sich Sex dann eben ergibt oder nicht. Ich fühle mich regelmäßig wie im Versandhandel, wo stichwortartig (manche schaffen es ja noch nicht mal mehr ganze Sätze zu formulieren) Daten, Fakten, Vorlieben im Schnellverfahren abgehakt werden und dann muss es schnellstens zur Kopulation kommen. In vielen Profilen finden sich Äußerungen wie "ohne großes Gelaber und Drumherum"... viele jammern über diesen "abgefuckten" Umgang miteinander. Aber oft genug sind doch die, die am lautesten darüber schimpfen die "aktivsten in diesem Geschäft". Bei diesem Massengeschäft wundert es mich nicht, dass Kondome schon mal vergessen werden, oder dass vergessen wird sich überhaupt um das Thema Schutz zu kümmern. Letztlich dürfte es dabei doch genau so sein, wie z.B. mit dem Rauchen auch. Jeder denkt, dass ES ihn nicht trifft, wenn er mal... mann ist ja jung, sportlich, gesund & hip.. fünf gerade sein läßt... beim nächsten mal... Mist schon wieder vergessen.. naja... usw. Ich möchte behaupten, dass so lange sich an diesem "Handel", der sich irgendwie quer durch die ganze sog. schwule Sub zieht, nicht grundlegend was ändert und Leute anfangen anders miteinander umzugehen, sich Themen wie Bareback,

Infektionen usw. kaum ändern können. Wenn schon Leute die nicht voll ins „Beuteraster“ passen, keinerlei Respekt mehr bekommen, ist es doch kein Wunder, wenn’s dann bei der nächsten "Schnellnummer" auch nicht so eng gesehen wird mit dem Respekt vor dem Anderen. Ich finde für diese Zusammenhänge jede Menge Beispiele. Alleine mein Alter reicht schon für übelste Beschimpfungen, ohne dass ich für solche Anlass gegeben hatte.

© User des Chatrooms „Café Positiv“ bei [www.gayromeo.de](http://www.gayromeo.de)



## Bareback – Der Ritt ins Ungewisse



Bernd Aretz, Kalle Ohnemus, Rainer Schilling, Dirk Hetzel, Stefan Jaekel (von links nach rechts)

In Internetprofilen wird das Bareback Date gesucht. Bei safer Sex findet sich die Angabe: egal. In den Darkrooms ist scheinbar die Hölle los und das, was in den Saunen bei gutem Wetter an Publikum zu fehlen scheint, findet sich dann im Park oder den

Autobahnparkplätzen wieder. Nach zwanzig Jahren Erfahrung mit AIDS wird diskutiert, dass die Infektionszahlen bei schwulen Männern wieder leicht ansteigen. Der Vormarsch der Syphilis und der Hepatitis ist Besorgnis erregend. In der schwulen Presselandschaft gibt es eine neue Diskussion über Verantwortung, Moral, Sitte und Anstand, in der all die Argumente zu hören sind, gegen die wir bei Gauweiler, Dyba und Konsorten auf die Straße gezogen sind. Keine Rechenschaft für Leidenschaft stand 1990 bei der ersten Bundespositivenversammlung in Frankfurt auf den Plakaten.

Ein heißer Sommertag, ideal für die Liebhaber etwas verschwitzter Männer. Sechs schwule Männer kommen zum Gespräch in die Räume der Deutschen AIDS-Hilfe. post Redakteur Bernd Aretz traf in Berlin Rainer Schilling, der die schwulen Broschüren und Plakate auf den Weg gebracht hat, ein Urgestein der Schwulenbewegung und Mitbegründer der Deutschen AIDS-Hilfe. Er ist sechzig. Er

verhält sich Sexuell so, als sei er infiziert, denn er hat sich nicht testen lassen. Er würde das nur tun, wenn behandlungsbedürftige Krankheiten auf eine Infektion hindeuten würden. Die hat er nicht. Da er aber eine leichte Allergie gegen den Medizinbetrieb hat, möchte er sich dem nicht überflüssig aussetzen. Aber Sexuell verhält er sich halt so, als wäre er infiziert, auch wenn er aufgrund seiner

bevorzugten sexuellen Praktiken das Risiko eher gering einschätzt. Der Gefickte ist stärker gefährdet als der Fickende und es gibt ja nun auch für den Geschlechtsverkehr Kondome. Auf Spermaustausch kann man zur deutlichen Risikoverringerung verzichten, dann ist auch Blasen ein überschaubares Risiko, wenigstens bezogen auf HIV und Hepatitis C, deren Übertragungswege wohl ähnlich sind. Bei der Syphilis und Hepatitis A und B hilft das leider nicht, wobei gegen die Hep A und B immerhin eine Impfung möglich ist. Und wichsen kann bekanntlich allenfalls eine Sehnscheidentzündung verursachen. Rainer, der Germanist, dem wir die Erkenntnis verdanken, dass Kleist, zum Beispiel, sehr schöne Kommata habe, nähme seine Tagebücher und Schreibzeug mit auf die einsame Insel. Dirk Hetzel, der dorthin keinesfalls ohne seinen Mann, das Fernsehen und das Rückfahrticket reisen würde, ist 33. Der Diplom-Pädagoge ist bei der Deutschen AIDS-Hilfe für alles rund um das positive Leben zuständig. Er hat die Broschüre Sex + life für positive schwule Männer herausgegeben, in der infizierte Männer auch über ihre Sexualität berichten. Darin gibt es zwar viele Denkanstöße, aber keine Gebote oder Verbote. Es gibt keine Zuweisung der Verantwortung für safer Sex vor allem an den Positiven sondern die Schilderung ganz unterschiedlicher Sichtweisen Betroffener. Ein schwules Lifestyle-Magazin für den gepflegten Herrn unter neunzehn forderte deswegen zwar seinen Kopf, er ist aber der festen Überzeugung, dass er zeigen muss, was ist. Nur

wenn sich die Szene in seinen Texten wiederfindet, kann er das Reden über die Bedingungen der Sexualität fördern. Platte Vorschriften und Verbote nützen da nichts. Deswegen findet er gut, wenn im Internet auch die Sehnsüchte nach ungeschütztem Geschlechtsverkehr sichtbar werden. Die kann er gut verstehen und darüber kann man dann ja reden. Etwa ob beide infiziert sind, welche Vorstellungen sie überhaupt von safer Sex haben? Das ist ihm lieber als diejenigen die behaupten, immer safer Sex zu wollen, aber sich ganz sehnlich anderes wünschen und damit dann mit ihren Ansprüchen auch immer wieder mal scheitern. Er hält für vertretbar, nur dann auf seine Viren hinzuweisen, wenn er eine Beziehung sucht und sich im übrigen so verhält, dass er weder seine Partner noch sich gefährdet. Aber für Fragen und Gespräche ist er offen. Das kommt halt auf das Gegenüber und auf die Situation an. Aber er hat eine klare Haltung. Angesichts der Verbreitung der Syphilis und der Hepatitis muss jeder promiske Schwule mit dem deutlichen Risiko rechnen, dass die Partner neben HIV auch andere Infektionen haben. Dies gilt insbesondere an den Brennpunkten schwulen Lebens in den Zentren wie Berlin und anderen Großstädten. Positive Männer sollten das berücksichtigen auch wenn sie mit anderen positiven Männern Geschlechtsverkehr haben. Stephan Jaekel, 33, ist Mitarbeiter in der Beratung von Pluspunkt, einem Ostberliner Projekt, dass sich mit Prävention und der Begleitung Infizierter beschäftigt. Er, der sich nicht ohne Dildo, Fernseher,

Videorecorder und Bücher in die Einsamkeit begäbe, kennt das Gefühl des Versagens. Nach seinem positiven Testergebnis vor vier Jahren hat er schon gegrübelt, woher er die Infektion hatte, und gedacht: "anscheinend bin ich zu blöd für diese Großstadt." Es dauerte, bis er sich erlaubte, zu erinnern, was er denn in dieser und jener Situation, neben seiner safe gelebten Partnerschaft, Sexuell erfahren hat. Dieses Eingeständnis, dass er nicht immer so gehandelt hat, wie er es gelernt hat, war ein entscheidender Befreiungsschlag für ihn. Ab da konnten sich der Beziehungsmensch und das Triebungeheuer versöhnen. Und seitdem die finsternen Sexuellen Seiten nicht mehr abgespalten werden müssen, sondern auch daran der ganze Mann beteiligt ist, ist es für ihn einfacher zu gucken, was er will und was nicht. Nachdem er für sich akzeptiert hat, dass die Infektion Folge seines Lebensstils ist, spielt die Frage nach einem möglichen Verursacher keine Rolle mehr.

Auch der 31jährige Kinderkrankenschwester Samuel Arslan ist froh, dass er damals dem Rat seiner Anwältin nicht gefolgt ist. Die meinte nämlich, er könne den Mann anzeigen. Da hatte er zum ersten Mal in seinem Leben Sperma im Mund - dummerweise nach einer Operation des Weisheitszahnes, noch nichts war verheilt - und schon infizierte er sich bei einem kümmerlichen Mann, der nicht in der Lage war, den Mund aufzumachen. Gut, beide waren sie wohl nicht mehr nüchtern, das Risiko sich beim Blasen mit HIV zu infizieren wird gemeinhin als sehr gering angesehen, nicht aber beim Ab-

spritzen in eine frische Wunde. Fair war der Umgang nicht. Heute denkt er, das war halt so und versucht selber, sich anders zu verhalten. Dazu gehört auch sein Engagement zunächst als einer der drei Positivensprecher der Berliner AIDS-Hilfe, inzwischen mit anderen Aufgaben betraut, in das er als Deutscher türkischer Abstammung sehr unterschiedliche kulturelle Erfahrungen einbringt. Der kleine Prinz ist sein Lieblingsbuch, und so geht er auch an die Welt, ständig nachfragend und etwas verwundert, dass man die Welt anders wahrnehmen kann als er. Und da hat



© Harald Seiwert

die Verantwortlichkeit einen ganz hohen Stellenwert. Für ihn heißt das unter anderem: Niemals ficken ohne Kondom und niemals Sperma austauschen.

Kalle Ohnemus aus Hannover, Buchhändler, 46, Kickerleser, verteilt für die AIDS - Hilfe Broschüren, Plakate und Karten in den Szenetreffpunkten, den Lokalen, Cafes, Pornokinos und der Sauna. Die Katze, Bücher und den post Redakteur nähme er mit auf die einsame Insel. Ihn hat sehr ge-

prägt, schnell über seine Freunde mit Aids konfrontiert zu sein. Er lebte damals noch in Berlin. Außerhalb seiner Beziehung hat er sich Sexuell sehr zurückgehalten. Er hat einfach lange gar nichts gemacht, nicht an Orten, an denen er sich nicht durchsetzen kann, an Orten, an denen nicht redet wird. Angst vor der Infektion hat er schon, aber nicht so sehr, dass es ihn, den negativ Getesteten von einer Beziehung mit einem infizierten Mann abhalten könnte. Die Liebe geht eigene Wege und das Gefühl der Sicherheit stellt sich nicht über den Immunstatus her.

Zum post Redakteur, 55, Offenbach, ist nachzutragen, dass ihm in Hannover ein Hund zugelaufen ist, der jetzt damit leben muss, dass sein Meister eine Tunte ist. Simon Burger, 28 Künstler, lebt in Köln. Seine Abneigung gegen Leben auf dem Land erstreckt sich nicht auf seine Kaninchen. Ihn haut so leicht nichts um. Den Krebs hatte er verdaut, da war ja klar, dass der heilbar ist. Nach dem negativen Testergebnis im August 2002 war er sehr erleichtert und hatte sich fest vorgenommen, danach nur noch safe zu lieben, aber..... War es der Wunsch nach Nähe, vielleicht ein Bier zuviel? Im November diagnostizierten irgendwelche Landärzte wegen Ausschlages auf der Brust die Röteln. Der Kölner Arzt brauchte nur einen Blick, um zu-

treffend die Syphilis zu erkennen und zwei Blutuntersuchungen, um HIV festzustellen. Auch bei ihm dann diese



© Harald Seiwert

häufige Diskrepanz. Mit seinem eigenen Schutz hat er es nicht ganz so ernst genommen, solange er meinte, nicht infiziert zu sein. Seit der Syphilis und mit einem positiven Partner zusammenlebend, sagt er, man kann ja nun auch nicht alles mit nach Hause bringen, was es sonst noch so gibt. Der eindeutige Rat aller Experten lautet, sich gegen Hepatitis A und B impfen zu lassen und bei Sexuell umtriebigen Menschen, sich regelmäßig bei den Checks alle drei bis sechs Monate, auf Syphilis untersuchen zu lassen, sei denn, man lebe außergewöhnlich keusch. Im Übrigen gilt immer noch, dass bei jeder Veränderung an Anus oder Penis - nimmt

man mal die Erektionen und entspannungstechnischen Meisterleistungen aus - der Besuch beim Arzt angesagt ist. Simon bestätigt, das erste Stadium sei nicht zu sehen gewesen. Manche Vorstellungen findet der Tänzer naiv. Wenn im Internet nach gesunden Partnern gesucht werde, solle jeder, der sich bare ficken lässt oder bare Sex macht, davon ausgehen, dass der andere positiv ist. Die Wahrscheinlichkeit ist sehr hoch ist. Wenn man es einmal unsafe Sex macht, macht man es immer wieder. Der

jemand sein, um an einer solchen Party teilzunehmen?" bis zum: "Endlich ein ethisch vertretbarer Rahmen, in dem zu eindeutig und offen ausgehandelten Bedingungen Verschmelzung und Austausch möglich sind". Dirk wendet ein: „Auch wenn es innerhalb einer verlässlichen und ehrlichen Beziehung bezogen auf HIV vielleicht manche vertretbare Strategien gibt, so ändert das nichts daran, dass zusätzliche Infektionen mit anderen Krankheiten für die Behandlung HIV-positiver Männer ein ernst-

haftes und häufig leider unlösbares Problem darstellen. Die Gründe für die Notwendigkeit von safer Sex sind heute vielfältiger als vor einigen Jahren. Und vielen, die annehmen, HIV sei inzwischen doch eine behandelbare Krankheit, ist leider nicht bekannt, dass etwa jeder 8., der sich neu infiziert, dies mit Virenstämmen tut, die gegen einige oder auch alle Aids-Medikamente resistent sind.“



© Harald Seiwert

andere weiß vielleicht nicht einmal, dass er infiziert ist. Immerhin dauert es ein paar Wochen, bis eine Infektion über den Test überhaupt nachweisbar ist.

Am Barebacking erhitzen sich die Gemüter. Vom: "Wie hirnverbrannt muss

Die Diskussion ging heiß her. Vom Riechen, Lecken und Schmecken war die Rede, vom Wunsch nach Nähe, von Räuschen, Sexuellen und anderen, aber auch von dem Bedürfnis nur nach Zärtlichkeit, dem unanstrengenden, unkomplizierten, sozusagen als sauber phan-

tasierten Sex, vor und nach dem man duschen kann und vielleicht während dessen auch noch. Die Freude, gebadet mit dem Geliebten nach einer Wahnsinnsnummer in frischer, möglichst noch gebügelter Wäsche zu liegen, braucht bei manchen Männern offensichtlich nicht den Vorlauf des Animalischen. Solides Sexuelles Handwerk tut es da auch. Und bei denen ist dann offensichtlich der regelmäßige Gebrauch von Kondomen, oder die Risiko senkenden Strategien des Rausziehen, bevor es kommt, heute dippen, früher so fein coitus interruptus genannt, kein Problem. Was aber, wenn denn zur Begegnung das rauschhafte Entdecken des anderen Körpers und seiner Landschaften und Gerüche dazugehört, wenn dazu gehört, sich hier anzukuscheln, dort einzuschmeicheln, da zu verkriechen und sich immer wieder mal von der Geilheit mitreißen zu lassen? Jedenfalls sagt nicht nur Simon, dass Pariser dabei eher störend sind. Stephan weist darauf hin, dass es den wenigsten vergönnt ist, das Vögeln in oder mit Gummi als eigenständigen Sexuellen Fetisch zu haben. Erleichtert das offene vorherige Gespräch über die Bedingungen der Sexualität vielleicht das Einhalten verabredeter Grenzen? Einig sind alle darüber, dass die Infektion in engeren Beziehungen möglichst bald klar sein müsse. Erfahrungen, dass deswegen mal ein erhoffter Sexualpartner gekniffen hat, haben fast alle gemacht, aber auch für sich festgestellt, dass es wohl nicht schade drum war. Ärgerlich war das schon, schließlich kann man von schwuler Sexueller Szene

doch erwarten, dass sie nicht dann plötzlich den Schwanz einzieht, wenn man ihr ausnahmsweise einmal offen und damit ja wohl auch respektvoll kommt.

Für Dirk ist auch eine Frage des Respekts, den Siebzehn- oder Neunzehnjährigen ernst zu nehmen, der für ein Bareback Date einen Partner sucht. Klar ist für ihn, dass er, Dirk, nicht auf eine solche Anfrage einginge. Aber ist er denn der liebe Gott, was weiß er denn schon, außer dass er für sich verantwortlich ist und dazu gehört nun einmal, auch nichts zu tun, was das Gewissen oder die Seele belastet. Da ist er ganz egoistisch. In den Spiegel schauen möchte er am nächsten Morgen schon können. Aber die Wünsche des jungen Mannes, die wird man ja wohl verstehen dürfen. Auch das Argument, die Gemeinschaft werde mit Kosten belastet, klingt merkwürdig aus dem Mund von Rauchern, regelmäßigen Alkoholtrinkern, Workoholics und all derjenigen, die durch ihren Lebensstil gesundheitliche Risiken erhöhen. Für Rainer ist es eine klare Sache. Da treffen sich zwei Menschen mit einer unterschiedlichen Geschichte, die vielleicht auch unterschiedlich schutzbedürftig sind, und die müssen respektvoll miteinander umgehen.

Dazu gehört natürlich, dass man keine Unerfahrenheit ausnutzt, oder den Schwips, oder auch die Obdachlosigkeit. Sei es bei Strichern, sei es bei dem Einsamen, weil der Gatte sich in der gemeinsamen Wohnung mit anderen Herren die Zeit vertreibt. Je heller die Beleuchtung sei, so Rainer, desto eher werde wohl der Schwanz

oder das Loch gegenüber zu einem ganzen Mann. Trotzdem sieht er bei den Darkrooms nicht so schwarz. Das ist ein Ort, an dem sich viele kennen. Manches von dem, was von außen betrachtet unsafer Sex ist, ist in Wahrheit doch eine kommunizierte und bewusste Entscheidung. Wie man das aushandelt, ist natürlich eine Frage des Ortes und der beteiligten Individuen. Bei der gemeinhin, bedauert Rainer, leider die neben HIV auch noch bestehenden Risiken aber zu häufig ausgeblendet werden. Dirk

nicht klar, denkt er manchmal. Vielleicht ist es aber einfach auch so, dass seine Sexuellen Sehnsüchte von den Sexuellen Sehnsüchten der meisten anderen an diesem Ort so abweichen, dass auch die Sprache nicht wirklich zur Verständigung beitragen könnte. Rainer merkt an, dass um vier Uhr morgens meist doch der Spermaaustausch nicht das Erhoffte sei. Viele suchten doch im Grunde nur jemanden zum kuscheln, zum knutschen, vielleicht zum leichten Spiele. Deutlich wird im Gespräch, dass es



© Harald Seiwert

sieht jedenfalls noch nicht den Punkt erreicht, an dem man allgemein diskriminiert würde, weil man safer Sex wünsche. Kalle findet sich in den Darkrooms nicht zurecht. Da kommt er mit den Kommunikationsformen

ganz unterschiedliche Vorstellungen von Sexualität gibt und ebenso viele Strategien im Sexuellen Umgang mit den blöden Viren. Klar ist nur eines: Reden kann nicht schaden.

Stephan hat HIV so in sein Leben in-

# WIDER STAND ZWECKLOS!

Neu!  
Blausiegel  
Gleitgel.

Zusammen mit  
HT special  
ein starkes Duo.

www.blausiegel.com



anderen in Aids-Projekten tätigen mit aufs Bild kann.

Einig sind alle darüber: Sprechen ist aufregend. Es war ein schöner und vergnügter Nachmittag im Gespräch mit geilen und klugen Männern. Danke.

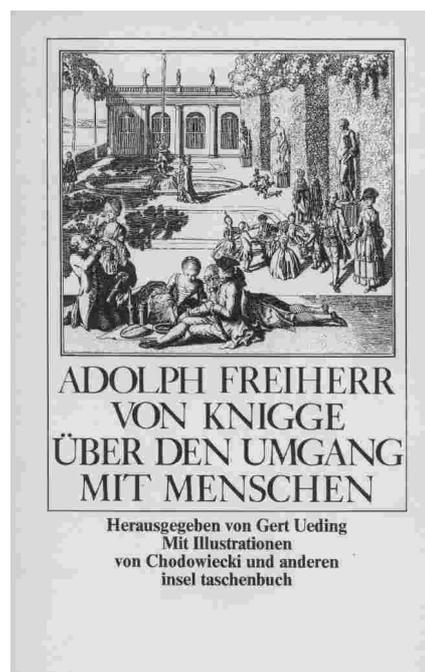
Aktualisierte und überarbeitete Fassung eines Interviews für ADAM 11/2003 (ba)

## Auflösung Rätsel März

In der März - Ausgabe der post fragten wir nach Adolph **Freiherr von Knigge**. Sein vielbeachtetes Hauptwerk, der „Knigge“ erschien 1790 in Hannover unter dem Titel „**Über den Umgang mit Menschen**“.

Die biographischen Angaben des Rätsels sind dem Nachwort von Gerd Ueding des Insel - Taschenbuches iT 273 entnommen.

Die Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt. (kho)



V E R S C H L I E S S E N S I E D I E A U G E N



**NICHT** V O R R E S I S T E N Z E N

 **Abbott Virology**  
*From Research to Reality*



## Interview mit Rainer Schilling, Deutsche AIDS-Hilfe

Die **posT** sprach mit **Rainer Schilling**, dem Referenten der Deutschen AIDS-Hilfe, der sich mit Männern beschäftigt, die Sex mit Männern haben, also mit Schwulen, BiSexuellen und Sexarbeitern

**posT:** Rainer, die DAH wurde heftig angegriffen, weil sie keine moralische Position zu bareback vertritt. Kannst Du mit der Kritik etwas anfangen?

**Rainer:** Das fing ja alles mit einer Broschüre Sex+life an, in der ein Zitat eines infizierten Mannes abgedruckt wurde, das ich als sehr unglücklich empfinde, weil es offenbar missverständlich ist. Da wollte ein positiver Mann davon berichten, dass es gut sei, nach einem positiven Testergebnis möglichst bald und offen mit einem informierten Partner Sex zu haben. Dem Mann ging es darum, Offenheit als einen sinnvollen Weg zu beschreiben. Rüber gekommen ist leider etwas ganz anderes, nämlich

der Eindruck, dass ihm eine mögliche Infektion des Partners gleichgültig sei. Diese Kritik am Missverständlichen nehmen wir sehr ernst. Es ist ein schwieriges Feld. Mit moralischen Vorschriften kommt man im Feld der Sexualität nicht weiter. Nicht ohne Grund hat die katholische Kirche die Absolution, die ja erst einmal das Scheitern des Menschen voraussetzt. Wir brauchen keine Debatte über Moral sondern über die Ethik des Zusammenlebens. Falsch ist, dass die DAH keine Haltung habe. Wir versuchen unser Möglichstes, Neuinfektionen zu verhindern. Wir müssen wohl unsere Haltung wieder verstärkt in die Öffentlichkeit tragen.

**posT:** Nun wird ja breit diskutiert, dass die Zahlen steigen und es wird immer wieder gefordert, neue Wege in der Prävention müssten gefunden werden.

**Rainer:** Bei den Syphiliszahlen und der Hepatitis C haben wir einen besorgniserregenden Anstieg. Das sind etwa 30%. Bei HIV hält sich die Steigerung der Neuinfektionszahlen glücklicherweise in Grenzen. Das hängt aber auch sehr von den Orten ab. Das ist bundesweit nicht einheitlich. Bezogen auf HIV hat Deutschland im internationalen Vergleich gar nicht so schlechte Zahlen. Österreich hat umgerechnet eine doppelt so hohe Neuinfektionsrate und die Schweiz leider eine viermal höhere. So schlecht kann also der deutsche Präventionsansatz nicht sein. Es ist einfach so, dass sich nicht jede neue Infektion vermeiden lässt. Wir haben es nun einmal mit der Sexualität zu tun. Da ist vieles triebgesteuert und nur schwer beeinflussbar. HIV ist in der Lebenswirklichkeit junger Schwuler kaum erfahrbar vorhanden. Glücklicherweise sind ja die Zeiten vorbei, in denen man kaum noch wusste, wie man seine Krankenbesuchs- und Bestattungstermine mit der Arbeit koordinieren sollte. In den Medien ist die Präsenz auch nicht mehr so vorhanden und seit Jahren werden kontinuierlich die Mittel für Prävention gekürzt. Die Syphilis hat durch die Erfindung des Penicillins ihren gesellschaftlichen Schrecken verloren und es ist überhaupt nicht mehr im Bewusstsein, dass es sich um eine häufige, ernste Erkrankung handelt, die in unbehandeltem Zustand erhebliche

Schäden nach sich zieht. Und an den verschiedenen Formen der Hepatitis sterben hierzulande im Verborgenen immer noch mehr Menschen als an Aids. Ich versuche deswegen in Gesprächen mit der schwulen Presse zu erreichen, dass von ihr mehr gesundheitliche Themen in verantwortlicher Weise aufgegriffen werden. Ein Mittel dazu können biografische Berichte sein, in denen sich die Vielfalt der Lebenswirklichkeiten widerspiegeln kann. So sind im letzten Jahr und Anfang dieses Jahres bundesweit einige Artikel zu bareback und auch zum Alkoholkonsum erschienen. Unsere Arbeit erstreckt sich ja beileibe nicht auf Plakate und Broschüren. Dazu gehört eigene und fremde Fortbildung und das Veröffentlichende von Fachliteratur in unserer Forum-Reihe, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Wir wollen ja das Gespräch befördern. Platte Botschaften bringen da leider nichts. Wenn es mal so einfach wäre, dass wir mit einem Plakat oder einer Broschüre die Welt verändern könnten, dann wären alle Sexuell umtriebigen Männer heute gegen Hepatitis A und B geimpft. Die reine Wissensvermittlung ist doch das geringste Problem. Wir versuchen, auch durch unsere Plakate und Anzeigenserien, Themen ins Gespräch zu bringen. Das waren vor Jahren die Plakate gemeinsam gegen Schwulenhass und Ausländerfeindlichkeit oder die schwule Familie oder das Plakat: Daran hängt ein Mensch. Geh gut mit ihm um.

**posT:** Ist die bareback Welle, die uns im Internet überflutet, ein sorgsamer Umgang? Darf man dazu schweigen?

**Rainer:** Nein, aber man muss doch mal genau hingucken, was das heißt. Da treffen sich Positive mit Positiven, da treffen sich Menschen, die unter bareback verstehen: raus bevor es kommt, was unter dem Gesichtspunkt der HIV Prävention ja schon einmal besser ist als nichts. Da tummeln sich Männer mit einem ordentlichen Immunstatus und einer Viruslast unter der Nachweisgrenze, die vielleicht die Risiken, die sie für andere bieten eher gering einschätzen. Da wird teilweise sehr offen über HIV gesprochen. Und völlig unklar ist, was von den vollmundigen Ankündigungen zu Alter, Größe eines Körperteils und Sexuelle Fertigkeiten in der Umsetzung letztlich bleibt.

Wir versuchten dem durch eine Internet-Umfrage zu bareback über die schwulen Internetportale wie z.B. gayromeo auf die Spur zu kommen, die Beteiligung war überwältigend und wir werten die Ergebnisse zur Zeit aus. Soweit wir aus unserer bisherigen Arbeit sehen können, ist die Behauptung, es gäbe eine nennenswerte Anzahl von Männern, die bewusst versuchten, sich HIV zuzuziehen, wohl ein Mythos. Wir erleben eher Männer, die an ihren Vorsätzen gescheitert sind, die sich in Terrains infizieren, in denen sie nicht heimisch sind. Für einen Berliner ist an manchen dunklen Orten klar, dass potenzielle Partner infiziert sind oder klar machen, dass sie safer Sex wollen. Für den ländlichen Schwulen, der erst einmal von der Sichtbarkeit schwulen Lebens und der Vielzahl von Möglichkeiten überwältigt ist, mag sich das nicht so erschließen.

Das kann an Orten, an denen gemeinhin nicht so viel gesprochen wird, schwierig sein. Über die unterschiedlichen Vorstellungen müssen wir aufklären. Wenn man im Darkroom oder bei Sexpartys seine gesundheitlichen Zielvorstellungen nicht aufrechterhalten kann, empfehlen wir, solche Orte zu meiden.

Die DAH schweigt nicht sondern sie versucht vielfältig zu vermitteln, welche Praktik welche gesundheitlichen Risiken beinhaltet – beileibe nicht nur bezogen auf HIV – und gegen die Werbung der Pharmaindustrie deutlich zu machen, dass Teile des Lebens mit HIV und dessen Behandlung wahrlich kein Zuckerschlecken sind. Wir informieren auch über behandlungsresistente Virenstämme und eine mögliche Superinfektionen, sind allerdings der Meinung, dass schon die einfache Infektion Schutzmaßnahmen erforderlich macht, so dass sich auf der Handlungsebene kein Unterschied ergibt.

**posT:** Was sagst Du zu denen, von denen zu hören ist, dass ihnen unter dem Einfluss von Rauschmitteln, allen voran Alkohol, gegen ihre Vorsätze immer wieder riskante Sexualpraktiken unterlaufen?

**Rainer:** Ein schönes Beispiel. An der mangelnden Aufklärung liegt es nicht. Auch eine von uns nicht beabsichtigte Verurteilung eines solchen Verhaltens würde am Geschehen nichts ändern. Es würde aber das Gespräch über das Scheitern von vornherein mit einem Tabu belegen. Menschen die häufiger in solche Situationen geraten, sollten ihren

Rauschmittelkonsum überdenken. Sie wissen ja vorher schon, was da auf sie zukommen kann. Orte, die ihnen erfahrungsgemäß nicht gut tun, sollten sie meiden, wie sich der nicht mehr trinkende Alkoholranke kaum in Kneipen aufhält, die mit dem Motto „Sauf Dich geil“ werben.

Aber natürlich ist man andererseits verpflichtet, bei erkennbar nicht mehr ganz entscheidungsfähigen Sexualpartnern die Situation nicht auszunutzen. Da hat der Nüchterne, ohne den Betrunkenen aus seiner Verantwortung zu entlassen, für beide einen klaren Kopf zu behalten.

**posT:** Sind die Positiven die Gefahr?

**Rainer:** Die Positiven, die ich kenne, wollen niemanden infizieren. Sie versuchen mit ihrer Infektion so umzugehen, dass sie es mit ihrem Gewissen vereinbaren können. Manchmal kann es vorkommen, dass sie damit scheitern oder auch von falschen Annahmen ausgehen. Gefährlich sind nicht die Positiven sondern ist das Virus. Und das ist auch bei nicht getesteten Männern verbreitet. Alle Schwerpunktpraxen berichten ja immer wieder mal davon, dass bei Ihnen ungetestete Männer in weit fortgeschrittenem Krankheitsstadium auflaufen. Für die Verbreitung der Infektion ist das wohl eine relevante Gruppe, der wir uns annehmen müssen. In einer Münchener Kampagne werden deswegen gezielt die nichtgestesteten Männer angesprochen und zum Test ermutigt.

Jeder trägt immer die Verantwortung für sein eigenes Handeln. Da gibt es nichts zu teilen oder dem einen oder

anderen doppelt aufzuladen. Der Respekt vor dem Sexualpartner gebietet, ihn nicht willentlich zu schädigen, und der positive Mann hat dabei seine Infektion zu berücksichtigen. Leichter zu tragen ist das Ganze, wenn die Bedingungen der Sexualität vorher ausgehandelt wurden. Selbstverständlich gilt dabei ohne jede Diskussion, dass Schutzwünsche und benannte Grenzen einzuhalten sind.

**posT:** Wie sieht es mit neuen Wegen in der Prävention aus?

**Rainer:** Es gibt doch schöne Ansätze. In München bringen die Sittenstrolche immer wieder schauspielerisch alle Themen rund um HIV ins Gespräch von der Tücke der Kondome bis zur Schwierigkeit, ein ehrliches Gespräch führen. An manchen Orten haben jetzt die Wirte eine Vereinbarung mit der Aids-Hilfe getroffen. Dabei geht es um die Zugänglichkeit von Gleitmittel, Kondomen und Informationsmaterialien. In manchen Kneipen gibt es Stammgäste als Ansprechpartner, die wiederum mit dem Schwulenzentrum oder der Aids-Hilfe vernetzt sind. Insgesamt wird damit sichtbar gemacht, dass das Leben mit HIV auch in den Szeneorten angenommen wird und besprechbar ist. Vielleicht nicht für und mit jedem, aber die Szene insgesamt lässt es zu. Wir wünschen uns darüber hinaus einen offeneren Umgang mit Hepatitis, Syphilis & Co. Das Gespräch muß einfacher werden. Sexparties mit präventiver Unterstützung der Aidshilfen, Aktionen in Parks und an Autobahnparkplätzen haben an vielen Orten stattgefunden. Lesungen zur

Sexualität in Hannover im Pornokino und in Offenbach im Deutschen Ledermuseum zeigten eine mögliche Sprache auch für schwierige Felder der Triebe. Das regt doch zum Austausch an. Wir würden so etwas gerne unterstützen. Uns ist aber schon wegen fehlender Finanzmittel leider nur ein Bruchteil dessen möglich, was wir idealerweise machen sollten.

**posT:** Dürfen wir Dich zum Masochismus im Priesterstand und zur ecclesiogenen Neurose zitieren?

**Rainer:** Lieber nicht.

**posT:** Wir tun es trotzdem, weil es so ein wunderschöner Begriff ist und danken für das Gespräch. (ba)

## Pressespiegel

### Auf den Wecker

London/Boston 22.März DPA

Morgenmuffel, die gerne die Schlummertaste an ihrem Wecker drücken, zwingt ein neuer Wachmacher zum Aufstehen: "Clocky", ein rollender Wecker vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Boston, lässt sich nach dem ersten Druck auf die Schlummertaste vom Nachttisch fallen und verkriecht sich in eine Zimmerecke.

Dort klingelt er nach kurzer Zeit weiter. Dabei sucht sich das penetrante Gerät täglich ein neues Versteck. Allein die Mühe, den Wecker beim nächsten Alarm zu finden, sollte auch den schläfrigsten Morgenmuffel auf Trab bringen, berichtete der britische New Scientist.

Frankfurter Rundschau, 23.03. 2005

## Dr Wienolds Kolumne

### Die leise Epidemie

Schweigen = Tod

Um Aids ist es leise geworden. Hin und wieder kaufen wir eine rote Schleife, die wir als Zeichen der Solidarität mit Menschen mit HIV und Aids tragen. Sekt mit Schleife wird zugunsten der Deutschen AIDS-Hilfe geschlürft, Benefizveranstaltungen werden nur noch besucht, wenn das Programm „hochrangige“ Unterhaltung verspricht. Die Tage der aggressiv vorgetragenen Forderungen sind vorbei. Aids ist Geschichte geworden. Es trennt uns nur wenig von der Feststellung, dass Aids nur eine der großen Seuchen des 20. Jahrhunderts gewesen ist. Während Aids in den Ländern der Dritten Welt Millionen Tote fordert und auch im Osten Europas bedrohliche Gestalt annimmt, ist die Epidemie in den reichen Ländern der Welt gekappt, beschnitten und gebremst. Während sich in den ersten Jahren der Epidemie bundesweit jährlich bis zu zwei Prozent aller schwulen Männer infizierten und jährlich Tausende starben, stellen heute Frauen, Drogenabhängige und „Ausländer“ die Mehrheit der rund 2000 bis 2500 Neuinfektionen des Jahres 1998.

Die Geräuschlosigkeit mit der sich jährlich die verbleibenden 1000 schwulen Männer mit HIV infizieren, ist gespenstisch. Dabei ist sie sicherlich weniger Ausdruck einer über großen Angst vor der Rückkehr der Katastrophe – der quälenden Jahre

des Sterbens. Vielmehr scheint die Geräuschlosigkeit Ausdruck eines Arrangierens mit dem Unausweichlichen. Politik, Aids-Hilfen, Aids-Ärzte und Schwulenverbände haben sich arrangiert damit, dass ihre Mittel begrenzt sind. Und ohne Zweifel bedürfte es einer erheblichen neuen Anstrengung, um überhaupt erst einmal ein Verständnis davon zu erlangen, wer diese jährlich eintausend Männer sind, was sie bewegt, was ihre Infektion bedingt und wie ihnen hätte geholfen werden können.

Das Gespenst der Neuinfektion ist aber nicht nur ein Ergebnis des Unwissens der Experten. Der anhaltende Zustrom produziert auch eine stetige Nachfrage nach Test, Beratung, Betreuung und Behandlung. Die Neuinfektionen sind somit die Basis der Aids-Versorgung. Sie sind – zynisch betrachtet – die Rechtfertigung für die Aufrechterhaltung des Versorgungsapparates, der von der Neuinfektion bis zur Bahre reicht.

Über solche Dinge spricht man nicht. Freundlich betrachtet hingegen sind die anhaltenden Neuinfektionen Ausdruck von Zurückhaltung, Verdrängung und Hilflosigkeit. Offiziell wollen schwule Ärzte und Mitarbeiter in Aids-Institutionen nicht weiter in die „Privatsphäre“ eindringen. Hinter vorgehaltener Hand aber werden die Begleitumstände der letzten Neuinfektion im Bekanntenkreis besprochen. Dabei wird auch kein Hehl aus dem unverantwortlichen Verhalten Infizierter und der

Dummheit von Negativen gemacht. Typisch scheint auch der Satz: „Der hat es aber auch wirklich darauf angelegt“, wenn ein Neuinfizierter bekennt, dass er sich nicht fünfzehn Jahre kontinuierlich safe verhalten konnte. Und mit diesem Urteil „selber schuld“ wird zur Tagesordnung übergegangen, weil wichtigere Dinge anliegen: Therapie, Arbeit und soziale Sicherung.

Aber auch das Schweigen der Neuinfizierten selbst trägt zur Sprachlosigkeit bei. Seit langem verlautet offiziell, dass 90% der Neuinfektionen bei schwulen Männern durch ungeschützten Analverkehr zustande kommen. Das wohlmeinend pauschale „Lasst ab vom unsittlichen Verlangen“, das die offizielle Aids-Aufklärung daraus macht, kann dieses Schweigen nicht durchbrechen. Dabei wäre es gerade das Wissen um die Umstände der Neuinfektionen, das uns aus der Hilflosigkeit befreien könnte. Wo sind Risiken, die jeder selbst lösen muss? Wo ist mehr Prävention von außen notwendig?

Es ist leise geworden. Seitdem Aids in den Medien „behandelbar“ geworden ist, kommen die Forderungen nach mehr Prävention nicht mehr an. Ganz im Gegenteil, Aids wird durch Kürzungen und Verweise in das Sozialversicherungssystem systematisch abgewickelt. Wer nicht mehr todkrank aussieht, weckt kein Mitleid mehr und erinnert auch nicht mehr an die Bedrohung von Aids. Mit Wut betrachtet Elmar Straube, Arzt in Hannover, „das Hinvegetieren

zwischen gehässig tretenden Ärzten der Landesversicherungsanstalt, nach unten boxenden Pflegeabteilungen der Krankenversicherung und heuchelnden Politikern auf Benefizveranstaltungen“. Da muss schon einer lernen, den Mund aufzumachen, bevor wir von den Zumutungen der neuen Therapien erfahren.

Die Geräuschlosigkeit, mit der sich jährlich 1000 schwule Männer infizieren, ist bequem. Sie stellt keine Fragen. Sie lässt keine Zweifel am bisherigen System der Aids-Verwaltung und Chancenverteilung aufkommen. Chronisch Kranke leben bei uns normalerweise zwischen 30 und 40 als Sozialfall. Ärzte und Pharmaaktionäre haben halt das Recht auf vergoldete Nasen. Und man geht davon aus, dass sich jährlich 1000 schwule Männer wissentlich infizieren. Grabesstille mit roten Schleifen.

Kommentar:

AIDS – so weiß inzwischen jedes Kind – ist der Killer Nummer eins in Afrika. In Bremen wurde die AIDS-Hilfe geschlossen. In Hessen, Hamburg und anderen Bundesländern wurde brutal gestrichen. Zuletzt flog 2003 ein europaweiter Schwindel mit Medikamenten auf, die aus Afrika billig reimportiert und zu Handelspreisen hier verkauft wurden. Auch 2005 sind die öffentlichen und Spendenmittel für schwule HIV-Prävention rückgängig. Für Internetaufklärung und Aufklärung der nachwachsenden Generation schwuler Männer gibt es kaum mehr

als Nichts. Es scheint, als wäre die Aufregung 1998 umsonst gewesen: Nach wie vor infizieren sich jährlich 1000 schwule Männer in Deutschland mit HIV. Nur leise wird gefragt, ob es nicht ein paar weniger sein könnten.

Erstdruck in: ‚MÄNNERaktuell‘, 12/1998; kommentiert und überarbeitet, März 2005

**Dr. med. Matthias Wienold** (43) ist Aktivist, Arzt und Berater und lebt mit Mann und Hund in Hannover.

## Pressespiegel

### All inclusive

**PRAG** 14.März 2005 DPA

Zwei Tage und zwei Nächte lang hat sich ein Obdachloser in einem Kaufhaus der ostböhmischen Stadt Hradec Kralove (Königgrätz) versteckt und dort gut gelebt. Der Tscheche habe tagsüber in einem Schrank geschlafen und sich nachts mit Kleidern und Lebensmitteln eingedeckt, berichtete der Prager Rundfunk am Montag.

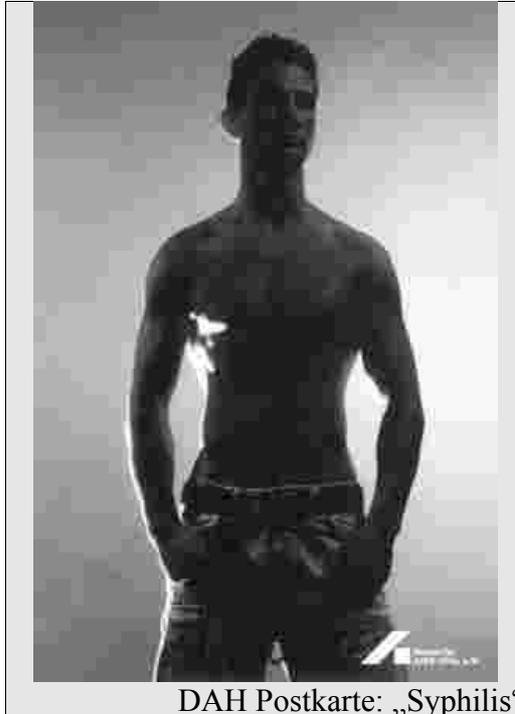
Am dritten Tag seines Aufenthaltes habe dann aber die Wand des Schrank-Domizils nachgegeben, und der Mann sei verdutzten Kunden vor die Füße gepurzelt.

Bei seiner Festnahme durch die Polizei habe sich der Obdachlose über die mangelnde Qualität des Schrankes beschwert, berichtete der Prager Rundfunk weiter. Er wundere sich sehr, dass das Kaufhaus seinen Kunden „etwas so Unstabiles“ anbiete.

Franfurter Rundschau, 15.03.2005

## Die Syphilis meldet sich zurück Wissenswertes über eine in Vergessenheit geratene Geschlechtskrankheit

Lange hatte man gedacht, in Europa sei die Syphilis kein Problem mehr – aber seit einigen Jahren steigen die Infektionszahlen stark an. Auch in Deutschland ist sie auf dem Vormarsch. Aktuelle Zahlen des Robert Koch-Instituts (RKI) zeigen einen sprunghaften Anstieg vor allem bei Männern, die Sex mit Männern haben. Leider ist die Infektionskrankheit, die in



der Regel über Sex weitergegeben wird, vielen schwulen Männern nicht mehr im Bewusstsein. Häufig wird auch die Schwere der Krankheit und das Infektionsrisiko in den Szenen oder bei privaten Kontakten unterschätzt. Auf der anderen Seite ist die Syphilis relativ leicht zu behandeln, und langes Warten bedeutet ernste Gesundheitsschäden für den eigenen Körper und in der Regel weitere Infektionen von Sexualpartnern.

### **Wie steckt man sich mit Syphilis (auch Lues) an?**

Leider ziemlich leicht. Eine Infektion mit dem Syphilis-Erreger ist viel einfacher als eine Ansteckung mit HIV (dem Virus, das für Aids verantwortlich ist). Syphilis wird

durch Kontakt des Erregers mit Haut oder Schleimhaut übertragen. Man kann sich bei praktisch allen Sexualpraktiken anstecken, die Übertragung über Schleimhäute ist allerdings viel leichter als über die intakte Haut. Daher finden Infektionen bei Schwulen am häufigsten an der Eichel (aber auch

am Penischaft), am Anus und im Darm sowie im Mund/Rachen statt, seltener auch an den Fingern oder der Hand.

Der Krankheitsverlauf ist heimtückisch: Die ersten Symptome verschwinden auch ohne Behandlung nach wenigen Wochen, deswegen wird ein Teil der Erkrankungen immer noch nicht oder erst zu spät erkannt, sodass sie voranschreiten und chronisch werden können. Davor schützt eine Therapie mit geeigneten Antibiotika.

### **Wie zeigen sich erste Syphilis-Symptome?**

Ca. drei Wochen nach der Ansteckung kann (muss aber nicht) sich am Infektionsort ein nässendes Ge-

schwür etwa in der Größe eines Zehn-Cent-Stücks bilden, das nicht schmerzt und extrem infektiös ist. In dieser Zeit kann die Syphilis durch einfache Kontakt- oder Schmierinfektion weitergegeben werden! Für gewöhnlich heilt das Geschwür auch

**MERKBLATT FÜR MÄNNER**  
zur Verhütung von Geschlechtskrankheiten.

Der sicherste Schutz ist ein Gummiüberzug (Condom), der hier vorrätig ist. Wenn kein Gummiüberzug benutzt wird oder dieser platzt, muss man **NACH DEM BEISCHLAF** das Glied (nach dem Zurückziehen der Vorhaut) desinfizieren und dann Schutztropfen (2 Tropfen) in die Öffnung mit der Pipette einträufeln.

Desinfektionsflüssigkeit und Schutztropfen **MÜSSEN** hier verabfolgt werden, anderenfalls erfolgt strenge Bestrafung. Jedes Mädchen ist im Besitz eines **UNTERSUCHUNGSBUCHES**. Man schreibe sich seine **NUMMER** auf, damit der Besucher, falls er erkrankt, das Mädchen der ärztlichen Behandlung zuführen kann. Dadurch werden weitere Ansteckungen verhütet.

Sobald sich Ausfluss aus der Harnröhre (Tripper) oder Ausschlag am Gliede (Schanker) zeigt, wende man sich **SOFORT** an einen Arzt.

**Die Sittenpolizei.**

Lodz, im Juli 1915.

Merkblatt zur Verhütung von  
Geschlechtskrankheiten **Lodz 1915**

unbehandelt nach einiger Zeit ab. Weil es schmerzlos ist und sich auch an äußerlich nicht oder nur schwer einsehbaren Stellen befinden kann, bleibt es manchmal unbemerkt. In diesem ersten Stadium der Erkrankung kann es gleichzeitig oder kurz nach Auftreten dieses so genannten Primäreffekts zu Lymphknotenschwellungen kommen.

**Wie ist der weitere Verlauf?**

Ohne ärztliche Behandlung kann etwa zwei bis sechs Monate nach der Infektion das zweite Stadium mit grippeähnlichen Allgemeinsymptomen beginnen: Man fühlt sich krank, hat Fieber, klagt über Gelenkschmerzen. Außerdem kann sich ein Ausschlag, Syphilid genannt, überall am Körper bilden. Viele Lymphknoten sind vergrößert und lassen sich tasten. Gleichzeitig können Papeln (warzenartige Hautveränderungen) im Mund, an Schwanz und Arsch auftreten. Unbehandelt geht der Ausschlag nach einigen Wochen zurück, kann aber jederzeit erneut auftreten, auch an Handinnenflächen und Fußsohlen. Manchmal hinterlässt er fleckartig entfärbte Hautstellen. In manchen Fällen kann es zu flächigem Haar- ausfall kommen. In diesem Stadium können alle Körperflüssigkeiten infektiös sein.

Nach Abklingen des zweiten Stadiums kann die Krankheit in eine Ruhephase ohne Beschwerden eintreten, die mehrere Jahre oder Jahrzehnte andauern kann.

Im dritten Stadium (meist frühestens nach zwei Jahren) befällt die Syphilis innere Organe wie Herz, Gefäße oder das Nervensystem. Dieser Organbefall kommt bei einer unbehandelten Syphilis in etwa einem Drittel der Fälle vor. Gekennzeichnet ist diese Phase durch das Auftreten von entzündlichen, geschwürartigen Wucherungen, die Gummen genannt werden. Sie können überall am Körper auftreten (in der Haut, in Organen, in Knochen, in Blutgefäßen

und im zentralen Nervensystem) und zur Gewebszerstörung führen, die – je nach Lage der Gummen – entsprechende Beschwerden hervorrufen kann. Auch kann es zu Herzproblemen kommen, z. B. zum Herzinfarkt, und zur Ausbildung lebensbedrohender Gefäßkrankheiten (z. B. der Hauptschlagader).



Aus Magnus Hirschfeld:  
"Sittengeschichte des Weltkrieges" –  
'Reihenuntersuchung' (1930)

Das *vierte und letzte Stadium* der Syphilis tritt meistens erst nach zehn bis zwanzig Jahren auf. In diesem Stadium sind die Hirnhäute, die Nervenknotten und -stränge betroffen. Der Befall äußert sich in einer Zerstörung der Nervenbahnen, fortschreitenden Lähmungen, Schmerzanfällen, Empfindungsstörungen, und geistigem Verfall bis zum Tod.

Alle beschriebenen Symptome in den verschiedenen Stadien können, müssen aber nicht auftreten! Einzelne Stadien können unbemerkt bleiben oder „übersprungen“ werden. Und von Mensch zu Mensch schreitet die Syphilis sehr unterschiedlich voran; dies gilt im Besonderen für Menschen, die mit HIV infiziert sind (siehe unten).

### **Ich bin mir unsicher, ob ich Syphilis habe. Was tun?**

Am besten gehst du zu einem Arzt deines Vertrauens oder zum Gesundheitsamt und sagst, dass du auf Syphilis untersucht werden möchtest – für den Test reicht eine einfache Blutentnahme aus. Am Ergebnis kann man eine ältere von einer frischen Infektion unterscheiden.

Da die Erkrankungsraten bei Syphilis unter schwulen Männern in Großstädten stark zugenommen haben (zum Teil um mehr als 40 Prozent), wird Männern mit zwei oder mehr Sexualpartnern im Monat eine vierteljährliche Syphilis-Untersuchung empfohlen. Alle anderen sollten sich halbjährlich oder wenigstens einmal jährlich testen lassen.

### **Wie kann ich mich behandeln lassen?**

Bei rechtzeitiger Diagnose ist die Syphilis gut zu behandeln. Wird sie in den Frühphasen erkannt, erfolgt eine Penicillinbehandlung. Das Penicillin wird dabei durch eine Spritze in die Gesäßmuskulatur verabreicht, in der Regel dauert die Behandlung zwei bis drei Wochen. Aber auch spätere Phasen sind mit Penicillin heilbar, dann allerdings dauert die Behandlung erheblich länger, und Infusionen – in der Regel mit stationärem Krankenhausaufenthalt verbunden – sind nötig. Einmal eingetretene Schäden an inneren Organen können aber nicht mehr rückgängig gemacht werden, darum sollte die Behandlung so früh wie möglich beginnen.

### **Wie kann ich mich und andere vor Syphilis schützen?**

Kontakt mit offenen Wunden aller Art vermeiden! Kondome und Latexhandschuhe können das Infektionsrisiko verringern, aber nicht ausschließen. Dildos und Spielzeuge sollten nur von einer Person benutzt oder vor Weitergabe gründlich gereinigt werden.

Information, Aufklärung sowie frühzeitige und konsequente Behandlung tragen zu einem erheblichen Rückgang von Neuinfektionen bei. Die Sexualpartner sollten unbedingt informiert werden, damit sie sich untersuchen und gegebenenfalls selbst behandeln lassen können. Bis zum erfolgreichen Abschluss einer Therapie und Rücksprache mit dem behandelnden Arzt muss auf Sex verzichtet werden!

### **Erhöht eine Syphilis das Infektionsrisiko mit HIV?**

Ja! Wenn ich als HIV-Positiver eine Syphilis habe, kann ich über die syphilitischen Geschwüre HIV leichter an Sexpartner übertragen. Wenn der Sexpartner auch eine Syphilis (oder eine andere Geschlechtskrankheit) hat, kann er sich sehr viel leichter mit HIV infizieren als bei intakter Haut oder Schleimhaut. Deshalb ist eine schnelle Behandlung der Syphilis notwendig, um sich oder andere vor einer HIV-Infektion zu schützen.

### **Welche Besonderheiten muss ich als HIV-Positiver im Zusammenhang mit einer Syphilis beachten?**

Bei HIV-Positiven ist die Syphilis-Antikörperdiagnose nicht immer eindeutig und sollte deshalb von einem Facharzt durchgeführt werden, der sich mit HIV und Syphilis auskennt. Zudem kann eine Syphilis bei



HIV-bedingter Immunschwäche wesentlich schneller verlaufen, das dritte Stadium kann (siehe oben im Text) wesentlich früher eintreten. Außerdem gelten besondere Empfehlungen für die Behandlung. Deshalb ist es für HIV-Positive wichtig, zu einem Facharzt zu gehen, der sich mit HIV und Syphilis auskennt.

**WICHTIG:** Für Menschen mit HIV/Aids gibt es besondere Behandlungsempfehlungen für die Syphilis, außerdem schreitet bei ihnen eine unbehandelte Infektion schneller fort.

Wird bei Menschen mit unbekanntem HIV-Status eine Syphilis festgestellt, ist daher ein HIV-Test sinnvoll! Sprich mit deinem Arzt darüber.

### **Häufig gestellte Fragen (und Antworten) rund um die Syphilis**

**F:** Die Syphilis ist in Deutschland dank Penicillin doch kein Thema mehr.

**A:** Leider doch! Vor allem in den Großstädten wie Berlin, Frankfurt, Köln, Hamburg usw. sind die Infektionszahlen sprunghaft angestiegen und steigen weiter. Leider kann man sich viel leichter mit Syphilis anstecken, als viele glauben. Besonders hoch ist das Risiko natürlich dort, wo viel Sex stattfindet, z.B. in Darkrooms, Saunen, Pornokinos und auf Sexpartys.

**F:** Ich kenne meine Sexpartner, z.B. aus dem Netz, und habe keinen Sex in Darkrooms oder Saunen. Da ist doch das Risiko viel geringer, dass ich mich mit Geschlechtskrankheiten infiziere.

**A:** Falsch! Auch Sexpartner, die du kennst, können eine Syphilis oder andere Geschlechtskrankheiten haben. Und selbst, wenn du deinen Sexpartner nach Geschlechtskrankheiten fragst, muss er nicht auf dem aktuellsten Stand sein.

**F:** Wenn ich eine Syphilis habe, dann merke ich das schon.

**A:** Das ist leider nicht immer so. Die Syphilissymptome können sich stark, schwach oder überhaupt nicht zeigen. Deshalb sollte man(n) sich, wenn man regelmäßig Sex mit wechselnden Sexualpartnern hat (ab zwei im Mo-

nat), etwa alle drei Monate auf Syphilis testen lassen.

**F:** Eine Syphilis ist ja kein Beinbruch.

**A:** Richtig! Aber die Syphilis ist eine ernste Infektionskrankheit, die, wenn sie nicht rechtzeitig und richtig behandelt wird, zu schweren körperlichen Schädigungen führt.

**F:** Man hört so wenig über Geschlechtskrankheiten, sind die denn wirklich so verbreitet?

**A:** Leider werden Geschlechtskrankheiten häufig verschwiegen, weil man(n) sich dafür schämt. (Selbst-)Vorwürfe helfen aber überhaupt nicht weiter. Im Gegenteil: Sei froh, wenn ein Sexpartner dich beispielsweise über eine Syphilisinfektion informiert, weil du dann selber schnell reagieren kannst. Und informiere selbst auch deine Sexpartner, wenn bei dir eine Geschlechtskrankheit festgestellt wird. Nur so ist eine schnelle Eindämmung der Syphilis und anderer Sexuell übertragbarer Krankheiten möglich, und der Spaß am Sex bleibt erhalten!

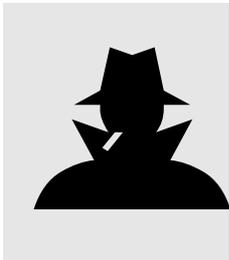
© Deutsche AIDS-Hilfe



## Rätsel:

## Der Erfinder der Einsamkeit

Er war fünf Jahre alt, als seine Heimatstadt von einer wild um sich greifenden Epidemie heimgesucht wurde, welche in kürzester Zeit an die 100 000 Opfer forderte; wenig später, noch im gleichen Jahr, machte ein verheerender Großbrand 80% des Stadtgebietes dem Erdboden gleich. Sein Vater, ein Wachszieher sah für ihn den Predigerberuf vor. Da seine Familie einer religiösen Minderheit angehörte, die häufig politischen Ver-



folgungen ausgesetzt war, entschied er sich stattdessen zum Kaufmannsberuf, er importierte Kurzwaren, Spirituosen, Tabak. Aus der Ehe mit seiner Frau Mary, die er mit 24 heiratete, gingen acht Kinder hervor. Er verspekulierte sich beim Grundstückserwerb und ging in Bankrott. Doch es gelang ihm, erneut Fuß zu fassen. Er gründete eine Ziegelei und arbeitete als Journalist. Als politischer Berater setzte er sich für die Einführung eines Krankenversicherungssystems ein, schlug die Gründung von Hospizen vor und setzte sich für die Gleichberechtigung der Frauen ein. Nachdem es bei Parlamentswahlen zu stark veränderten Mehrheiten kam, nahm der Druck auf die religiösen Minderheiten zu. Er entschied sich, mittels eines anonym veröffentlichten Pamphlets satirisch in den politischen Prozess einzugreifen. Wieder wendete sich sein Geschick. Seine ironisch geäußerten Ansichten wurden missverstanden, er wurde wegen Volksver-

hetzung und Verleumdung angeklagt, öffentlich an den Pranger gestellt und inhaftiert. Nur durch Fürsprache eines einflussreichen Parlamentariers kam er frei. Er setzte seine publizistische Arbeit fort, gab eine Wochenzeitschrift heraus und verfasste eine Aufklärungsschrift über die Syphilis. Mehrere Jahre lang war er Mitglied einer staatlichen Steuerkommission und betrieb im Regierungsauftrag Spionage im Nachbarland. Er schrieb Reiseberichte, okkulte Bücher, Romane über die Prostitution und die Unzucht in der Ehe. Als ein Hannoveraner die Macht im Land übernahm, wendete sich erneut sein Geschick. Abermals stürzte er gesellschaftlich ab, er wurde inhaftiert und wegen Anstiftung zum Aufruhr angeklagt. Und wieder gelang es ihm, dem unerschütterlichen Optimisten, der der Vorsehung vertraute, sich zu rehabilitieren.

Mit 59 glückte ihm sein größter literarischer Erfolg, ein Abenteuerroman, der ihn weltberühmt machte, bis heute ein weitverbreitetes, sehr beliebtes Buch. In ihm beschrieb er das neuzeitliche Phänomen der Einsamkeit.

Er starb, 71 jährig, vermutlich an einem Schlaganfall. Wer war's? (kho)

Ihre Lösung schicken Sie bitte bis zum 15.Juni 2005 an die:

**H.A.H. / posT - Rätsel**  
**Lange Laube 14**  
**30 159 Hannover**

eMail:[posT@hannover.aidshilfe.de](mailto:posT@hannover.aidshilfe.de)  
Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Buchgeschenke.

## Impressum

### **Herausgeber:**

Hannöversche AIDS-Hilfe e.V. in Cooperation  
mit der AIDS-Hilfe Offenbach e.V.

### **Postanschrift:**

posT - Hannöversche AIDS-Hilfe  
Lange Laube 14  
30 159 Hannover

**eMail:** [posT@hannover.aidshilfe.de](mailto:posT@hannover.aidshilfe.de)

Redaktion: Bernd Aretz (ba), Karl-Heinz  
Ohnemus (kho)

geplante Erscheinungsweise: alle zwei bis drei  
Monate

ViSPG: Karl-Heinz Ohnemus

Photos, soweit nicht anders angegeben: Bernd  
Aretz

**Beiträge von:** Bernd Aretz, Deutsche AIDS-  
Hilfe, Harald Fähndrich, Anne Regine Herboth, Is  
al-Din al-Tasi, Karl-Heinz Ohnemus, Harald  
Seiwert, Rainer Schilling Dr. Matthias Wienold,  
sowie 'User' des Chatrooms „Café Positiv' bei  
gayromeo

Titelbild: Lilli-Tempel, Offenbach

Wir bedanken uns bei allen Rechte-Inhabern, die  
uns zum Wiederabdruck ihre Texte und Bilder  
kostenlos zur Verfügung stellten.

Unser herzliches Dankeschön geht an unsere  
Anzeigenkunden, an Hr. Dedek & Hr. Hinterthür /  
Abbott, Rainer Schilling / Deutsche AIDS-Hilfe,  
Berlin; an Tanja Klein / Mapa; an Anne Regine  
Herboth / Schwanenapotheke Marburg und an den  
Verlag Kiepenheuer & Witsch / Köln, der uns die  
Gewinne für unser Preisrätsel kostenlos zur  
Verfügung gestellt hat.

Druck: Lister Copy- und Büro-Service GmbH,  
Hannover

Auflagenhöhe: 1750, Mai 2005

Inserate sind uns willkommen. Eine Anzeigen-  
preisliste senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu.

### **Neue Universitäts-Apotheke zum Schwan**



**A. -R. Herboth**  
Universitätsstraße 41

**35037 Marburg**

**Tel.: (0 64 21) 2 20 66**

**Fax: (0 64 21) 2 71 59**



**AIDS – Hilfe Offenbach e.V.**  
Frankfurter Str. 48  
**63065 Offenbach**

☎ 069 – 88 36 88

Fax: 069 – 88 10 43

eMail: [info@offenbach.aidshilfe.de](mailto:info@offenbach.aidshilfe.de)

**Homepage:** [www.offenbach.aidshilfe.de](http://www.offenbach.aidshilfe.de)

### **Öffnungszeiten:**

Montags	10.00-12.30 Uhr 13.30-16.00 Uhr
Dienstags	16.00-20.00 Uhr
Donnerstags	10.00-12.30 Uhr 13.30-16.00 Uhr

### **Termine:**

**Brunch** jeden ersten Sonntag im Monat,  
Beginn 11.00 Uhr

**Positivencafé** jeden zweiten Freitag im  
Monat, Beginn: 14.00 Uhr

**Plenum** jeden zweiten Dienstag im Monat,  
Beginn: 20.00 Uhr

**Malgruppe und Frauencafé:** Kontakt  
über die Geschäftsstelle

### **Spendenkonto:**

Städtische Sparkasse Offenbach  
Kto. 590 25 25 BLZ: 505 500 20

Die AIDS-Hilfe Offenbach e.V. ist als  
gemeinnützig anerkannt und Mitglied des  
DPWV, der DAH und der AH Hessen.

DEIN SCHUTZENGEL  
BIST DU SELBST.

Wie machst Du's?

Wir wollen es wissen! Mach mit unter:  
[www.forelle-media.de/DAH-Umfrage/](http://www.forelle-media.de/DAH-Umfrage/)

# Pass auf Dich auf.

Haut- und Schleimhautveränderungen, auch im Mund oder Arsch, sollte ein Arzt deines Vertrauens untersuchen. Kondome mindern das Risiko einer Ansteckung mit sexuell übertragbaren Krankheiten.